

Kundgebungen, Feste und Feierlichkeiten, Begrüßungen.

Das Jahr 1898 hat eine ganz besondere Bedeutung durch den 50jährigen Gedächtnistag des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. erlangt. Eine ganze Reihe von Festlichkeiten sollte die Wichtigkeit dieses Zeitpunktes bezeichnen und die dankbare Begeisterung der Bevölkerung für ihren edlen Monarchen zum Ausdruck bringen. Leider wollte das Schicksal keine ungetrübte Freude und unterbrach die Festesreihe noch vor dem eigentlichen Gedenktage durch die niederschmetternde Kunde von dem so plötzlichen und tragischen Tode Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Zur Einleitung der Jubiläumsfeierlichkeiten faßte der Gemeinderath am 11. Februar 1898 folgende Beschlüsse:

Zu Ehren und zum ewigen Andenken an das 50jährige Regierungs-Jubiläum Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. beschließt der Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

1. In einer an Se. Majestät zu richtenden Adresse ist der unbedingten Treue und Anhänglichkeit der Kaiserstadt Wien an Se. Majestät den Kaiser, an das ganze Kaiserhaus und unser Vaterland Österreich, sowie dem Danke für die väterliche Fürsorge Sr. Majestät Ausdruck zu geben.

Die Überreichung der Adresse hat in feierlicher Form durch eine Deputation des Gemeinderathes unter Führung des Bürgermeisters zu erfolgen.

2. Die Stadt Wien errichtet ein Kinderspital, welches den Titel „Städtisches Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Kinderspital“ führen soll. Der Gemeinderath widmet diesem Zwecke Eine Million Gulden.

3. Die Stadt Wien errichtet eine städtische Lebens-, Alters-, Invaliditäts- und Renten-Versicherungs-Anstalt, welche den Titel „Städtische Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Versicherungsanstalt“ führen soll. Die Gemeinde widmet dem Reservefond dieser Anstalt einen Betrag von 500.000 fl. mit der Bestimmung, daß alljährlich am 2. December fleißigen armen und nach Wien zuständigen Schulkindern Altersrenten-Polizzen, insoweit die Zinsen reichen, überreicht werden.

4. Die Stadt Wien theiligt sich an der Subscription zur Erbauung einer Jubiläums-Kirche in Wien.

5. Die Stadt Wien läßt eine Gedenkmedaille prägen.

6. Die Stadt Wien theiligt sich an der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung in der bereits beschlossenen Weise.

7. Die Stadt Wien veranstaltet im Laufe des Jahres an noch näher zu bestimmenden Tagen Huldigungsfeste. Insbesondere ist eine Huldigung sämtlicher Schulkinder Wiens in das Auge zu fassen.

8. Die Stadt Wien theiligt sich an dem vom Wiener Schützenvereine zu veranstaltenden Feste.

9. Am 1. December 1898 wird eine festliche Beleuchtung der ganzen Stadt und eine Höhenbeleuchtung veranstaltet.

10. Am 2. December 1898 sind sämtliche Schulkinder Wiens mit einer Festgabe zu theilhen.

11. Mit der Durchführung dieser Beschlüsse betraut der Gemeinderath eine Commission, bestehend aus dem Bürgermeister, den Vice-Bürgermeistern, den Schriftführern und 36 Mitgliedern des Gemeinderathes.

Bereits am 2. Juni 1897 hatte der Gemeinderath beschlossen, sich an der vom Niederösterreichischen Gewerbevereine angeregten „Kaiser-Jubiläums-Ausstellung Wien 1898“ zu betheiligen, welche als ein Act der Huldigung zu betrachten ist, den die Vertreter der Wissenschaft und Kunst, des Gewerbes, der Industrie und der Landwirtschaft dem allverehrten Monarchen bereiteten. Sie sollte die Fortschritte und die Entwicklung des wirtschaftlichen und Culturlebens in dem letzten halben Jahrhundert zum Ausdruck bringen.

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung durch Se. Majestät den Kaiser fand am 7. Mai statt. Die zur Ausstellung im Prater führenden Straßen waren von der Gemeinde durch hochragende, reißigumwundene Flaggenmasten geschmückt worden; auch die Privathäuser hatten außerordentlich festlichen Schmuck angelegt. Veteranen, freiwillige Feuerwehren und andere Vereine bildeten ein ununterbrochenes Spalier von der Hofburg bis zur Ausstellung. Nach der Eröffnung der Ausstellung und einem Rundgange durch die Rotunde und den Ausstellungspark unterzog Se. Majestät, begrüßt von dem Bürgermeister und den im Festsaale des Pavillons der Gemeinde Wien versammelten Gemeinderäthen, die städtische Ausstellung einer eingehenden Besichtigung. Se. Majestät sprach sowohl über den Bau, wie über das Arrangement der städt. Ausstellung Allerhöchst Seine Anerkennung aus. Nicht unerwähnt kann hiebei gelassen werden, daß der Pavillon der Gemeinde das einzige Object war, welches am Eröffnungstage durch eine nähere Besichtigung Sr. Majestät ausgezeichnet wurde.

Der Gemeinderath hatte zur Durchführung der Betheiligung der Gemeinde eine eigene „Ausstellungs-Commission der Gemeinde Wien“ eingesetzt, als deren Obmann Gemeinderath Karl Costenoble fungierte. Die Form der Betheiligung durch einen eigenen „Pavillon der Stadt Wien“ gestattete die würdigste und günstigste Darstellung der Veränderungen, welche die Reichshauptstadt seit dem Regierungsantritte Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef erfahren hat. Der Pavillon wurde nach dem mit dem ersten Preise ausgezeichneten Concurrencyprojecte des Architekten Ludwig Drexler vom Stadtbauamte ausgeführt als Centralbau mit Kuppel und vorgebautem Porticus, welcher von Pylonen eingeschlossen war.

Außer mit diesem Pavillon betheiligte sich die Gemeinde an der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung noch durch einen Beitrag von 3000 fl. zu dem von der Ausstellungs-Direction errichteten Pavillon für die städtische Berufsfeuerwehr, dann durch den Beitrag von 2000 fl. für die „Jugendhalle“.

Einen Beweis für die wirksame Förderung, welche die Ausstellung durch die Gemeinde erfahren hat, bildet das folgende Schreiben der Jubiläums-Ausstellungs-Commission, welches der Bürgermeister in der Gemeinderathssitzung vom 13. Mai zur Verlesung brachte:

„Euer Hochwohlgeboren! Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Noch unter dem mächtigen Eindrucke stehend, den der glanzvolle Verlauf der feierlichen Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung in uns hervorgerufen hat, erachten wir es als eine ebenso angenehme wie unabweisliche Pflicht, Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, und der Gemeinde Wien unseren ergebensten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Die Jubiläums-Ausstellung hatte sich während der ganzen Periode der Vorbereitung von Seite der Gemeindeverwaltung Wien einer so wirksamen Unterstützung zu erfreuen, und die Betheiligung der Gemeinde selbst an unserer Ausstellung hat einen nach Inhalt und Umfang so hervorragenden Charakter angenommen, daß das moralische Gelingen der Ausstellung dadurch

mächtig unterstützt wurde. Darüber hinaus aber haben Sie, hochgeehrter Herr Bürgermeister, durch die energische Inangriffnahme und glückliche Durchführung der Verkehrsfrage die Grundlagen auch für ein materielles Gelingen der Ausstellung geschaffen, eine Grundlage, die bei den bisherigen Wiener Ausstellungen leider immer schmerzlichst vermisst wurde. Endlich haben Sie, hochgeehrter Herr Bürgermeister, durch die für den gestrigen Tag getroffenen Maßnahmen einen so überaus glänzenden Verlauf der Huldigung für Se. Majestät unseren geliebten Kaiser herbeigeführt, daß Ihnen mit der ganzen Bevölkerung von Wien auch die Jubiläums-Ausstellung zu außerordentlichem Danke verpflichtet ist.

Wir bitten Sie, hochgeehrter Herr Bürgermeister, den Ausdruck dieser unserer Empfindungen auch dem Gemeinderathe, dem Magistrate und den Organen der Stadt Wien zu geeignetem Ausdrucke zu bringen, und bitten ergebenst um Fortdauer der gütigen Gesinnungen für die Jubiläums-Ausstellung.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Bürgermeister, den Ausdruck vorzüglicher Hochachtung und Verehrung."

An der Subscription zur Erbauung einer Jubiläumskirche in Wien betheiligte sich die Gemeinde mit dem Betrage von 50.000 fl.

Der ausführende Beschluß zur Gründung eines städtischen Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläums-Kinderspitals wurde erst in der Gemeinderathssitzung vom 4. Jänner 1899 gefaßt.

Dagegen wurde die Gründung der „Städtischen Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt“ bereits im Jahre 1898 durchgeführt. Die feierliche Eröffnung fand am 1. December statt.

Zu den hervorragendsten Festlichkeiten des Jahres, denen eine bleibende Erinnerung gebührt, gehört der Huldigungs-Festzug der Wiener Schuljugend.

Ungefähr 70.000 Schüler der städtischen Volks- und Bürgerschulen und einiger Privatschulen versammelten sich am 24. Juni in den Straßen der Umgebung des Rathhauses und zogen in 4 Colonnen in Reihen zu je 6 Kindern, nach Gemeindebezirken und Schulen geordnet, an dem Kaiserzelte vor dem äußeren Burgthore vorüber, geschmückt mit Fähnchen und Schärpen und der von der Gemeinde gewidmeten Erinnerungs-Medaille. Auf der Tribüne zunächst dem Kaiserzelte hatten die Mitglieder des Kaiserhauses, die Minister, Geheimen Rätthe und das diplomatische Corps Platz genommen. Als Se. Majestät der Kaiser erschien, trat der Bürgermeister vor und hielt nach ehrfurchtsvoller Begrüßung folgende Ansprache:

„Eure k. und k. Apostolische Majestät!
Allergnädigster Kaiser und Herr!

Es ist nicht ein prunkvoller Festzug, der heute vor Eurer Majestät vorüberziehen wird; es sind nicht die Mächtigen der Erde, welche heute Eurer Majestät huldigen werden, aber es ist das kostbarste Gut, welches die Wiener ihrem Herrn und Kaiser vorweisen können: es sind die Kinder des Volkes.

Sie sind es, welche Bürgen sind für jetzt und für die Zukunft.

Aus den jubelnden Zurufen derselben mögen Eure Majestät den Ruf der Treue für jetzt und für die Zukunft hören.

Aus den jubelnden Zurufen der Kinder mag für jedermann hervorgehen: Oesterreich wird ewig stehen!

So wie die Eltern ihre Kinder zu den Großeltern führen, damit Letztere aus der Liebe der Enkel die fortdauernde Liebe der Kinder erkennen, so führen wir heute die Kinder zu ihrem Kaiser, damit sie Zeugen sind für ihre Eltern.

Und der heutige Tag wird all den Kindern unvergesslich bleiben: noch in fernen Jahren wird ihnen in Erinnerung sein, daß sie Gelegenheit hatten, dem Kaiser zu danken, der so viel für Sein Reich geschaffen, so viel für die Stadt Wien gethan hat.

Noch in fernen Jahren wird als ihre angenehmste und schönste Erinnerung aus ihrer Kindheit in ihnen der Ruf nachklingen, den wir jetzt alle begeistert ausbringen:

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr! Er lebe hoch!"

Se. Majestät der Kaiser geruhte auf die Ansprache des Bürgermeisters zu erwidern:

„Selten bin Ich einer Einladung gerührteren Herzens gefolgt als der heutigen. Sind es doch die Kinder des Volkes, das Innerste seines Herzens, die Mir heute näher treten und in deren frischen Gefühlen und Eindrücken wir alle das Bild und zugleich das Unterpfand für eine gedeihliche Zukunft mit Zuversicht erkennen.

Mögen die Kinder jetzt und fortan in Treue und Vertrauen zu ihrem Kaiser aufblicken, Der ihnen, des Staates reicher Hoffnung, gleiches Vertrauen und ein stetes warmes Interesse zuwenden wird.

Jenen, welchen das schwere und verantwortungsvolle, aber heilige Amt der Schulerziehung obliegt, bringe Ich den berechtigten, dringenden Wunsch besorgter Eltern in Erinnerung, sie möchten sich der ihnen anvertrauten Aufgabe in ernster und liebevoller Arbeit widmen und dieselbe unbeirrt zu segensreichem Ende führen.

Ihnen allen aber, Vertretern Meines lieben Wien, Eltern und Lehrern, die Sie Mir diesen schönen Tag bereitet haben, sage Ich von ganzem Herzen Meinen innigen und aner kennendsten Dank.“

Unter stürmischen Hoch-Rufen betrat Se. Majestät der Kaiser sodann das Zelt. Etwa tausend der besten Sängern aus der Schar der Schuljugend, die dem Kaiserzelt gegenüber aufgestellt waren, stimmten die Volkshymne an. Entblößten Hauptes lauschte die Menschenmenge den feierlichen Klängen.

Die Gemeinderathssitzung desselben Tages war nur der Erinnerung an diese großartige Feier gewidmet. Sie wurde vom Bürgermeister Dr. Lueger mit folgender Ansprache eröffnet:

„Am heutigen Tage, meine sehr geehrten Herren, hat der Kinder-Festzug vor Sr. Majestät dem Kaiser stattgefunden.

Ich glaube kaum, daß einer von Ihnen je ein erheben deres, je ein ergreifenderes Schauspiel sah, als dasjenige, welches sich heute innerhalb der Grenzen Wiens abgewickelt hat. Die Jugend der Stadt Wien hat Se. Majestät dem Kaiser gehuldigt.

Schwerlich wohl wird es einem der Herren heute einfallen, sich mit vielleicht wichtigen, aber dennoch gewöhnlichen Dingen des geschäftlichen Verkehrs befassen zu wollen.

Meine Meinung ist, daß die Aufgabe unserer heutigen Sitzung diejenige sei, daß wir allen jenen Dank sagen, welche sich um das Zustandekommen des heutigen Festzuges Verdienste erworben haben.

Ich danke Ihnen allen, meine sehr geehrten Herren, ohne Unterschied der Partei, wo Sie sitzen mögen, welcher Gesinnung Sie auch immer sein mögen; ich danke Ihnen dafür, daß Sie in so erhebender Weise dazu beigetragen haben, daß der heutige Festzug sich zu einer Manifestation gestaltet hat, wie sie hier in den Mauern der Stadt Wien bis jetzt noch nicht stattgefunden hat.

Ich danke den Mitgliedern des Fest-Comités, in welchem ja alle Parteien vertreten sind.

Ich danke dem gesammten Lehrkörper, der sich in eminentester Weise um das Zustandekommen des heutigen Festzuges Verdienste erworben hat.

Ich danke Ihnen aus vollem Herzen, und ich glaube, nicht mein Dank ist der wichtigste, sondern der wichtigste ist der Dank, den Se. Majestät der Kaiser in geradezu erhebender Weise zum Ausdrucke gebracht hat.

Se. Majestät der Kaiser war von der Huldigung der Kinder in einer Weise gerührt, daß Er mir gegenüber die Äußerung machte, daß Ihm der heutige Festzug der Kinder ein Trost ist in dem vielen Kummer des heurigen Jahres.

Wahrlich, es sind ja trübe Zeiten in unserem Vaterlande Österreich, aber uns alle, ohne Unterschied der Parteistellung, befeelt doch der eine Gedanke, daß dieses unser Vaterland erhalten und gekräftigt bleiben möge für ewige Zeiten.

Ich glaube, ich spreche aus dem Herzen aller, ohne Unterschied der Parteistellung, wenn ich sage: Die heutige Huldigung der Kleinen sie machen auch die Großen mit, denn wären nicht die Großen damit einverstanden gewesen, so könnten doch die Kleinen die Huldigung nicht darbringen. So fasse ich den heutigen Tag als einen glänzenden Tag auf, als einen Tag der Huldigung, der Kundgebung unbedingter Treue und Hingebung an unser Vaterland Österreich, an unseren Kaiser!

Wahrhaftig, ich will Sie heute nicht mit irgendwelchen Baulinien, mit irgendwelchen anderen Dingen belästigen: das alles würde den Grundton verstimmen, der uns alle durchzieht.

Wir alle sind davon durchdrungen, daß der heutige Tag dem Kaiser, unserem Herrn geweiht sein muß.

Es ist wahr: viel Kummer hat Er im heurigen Jahre erfahren müssen. Das ist richtig. Wahr ist es, daß die Kleinen, die heute vor Ihm vorbeimarschirt sind, Ihm bekundet haben — mag da geschehen auf der Erde, was immer wolle: Wir halten fest an unserem Kaiser, wir halten fest an unserem Vaterlande Österreich!

Das weiß ich, liegt tief in den Herzen aller von Ihnen, wo immer Sie auch Ihren Platz haben mögen, ob rechts, ob links, ob in der Mitte; Alle sind durchdrungen von dem Gedanken, unser Vaterland Österreich muß bestehen für ewig und immerdar, und unsere Stadt Wien, sie soll immer sein die Reichshaupt- und Residenzstadt unseres Vaterlandes Österreich. Sie sei die Perle, der Edelstein oben an der Krone, die unseren Kaiser schmückt, und so wiederhole ich den Dank, den ich bereits zum Ausdruck gebracht habe, allen denen, die zu dem heutigen so herrlichen Tage das ihre beigetragen haben, und schließe mit dem Rufe: Unser Kaiser und Herr Franz Josef I. Er lebe hoch! Hoch! Hoch!

Die Betheiligung der Gemeinde an dem vom Wiener Schützenvereine veranstalteten „Kaiser-Jubiläums-Schießen“ bestand in der Leistung eines Beitrags von 60.000 fl. zur Erbauung der Schützenhalle und für den Festzug, dann in der Schmückung der Straßen anlässlich des Festzuges, der sich am 26. Juni vom Rathhause bis zum Festplatz jenseits der Kronprinz Rudolf-Brücke bewegte, sowie in der feierlichen Begrüßung der auswärtigen Festtheilnehmer an demselben Tage durch den Bürgermeister Dr. Lueger.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 18. August wurde durch Betheiligung des Gemeinderathes und vieler anderer städtischer Functionäre an dem feierlichen Hochamte im St. Stephans-Dome, dann durch Beflaggung der städtischen Gebäude und der auf der Ringstraße aufgestellten Flaggenmasten, endlich durch ein Feuerwerk mit Beleuchtung der die Stadt umgebenden Höhen gefeiert.

Die Reihe der für das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers geplanten Festlichkeiten erlitt jedoch eine jähe Unterbrechung durch das grauenvolle Verbrechen, welchem Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth am 10. September in Genf zum Opfer fiel. Die festliche Stimmung der gesammten Bevölkerung verkehrte sich in das Gefühl tiefster Trauer, welchem der Bürgermeister Dr. Lueger in der außerordentlichen Gemeinderathssitzung am 12. September mit folgenden Worten Ausdruck verlieh:

„Meine geehrte Herren Collegen! Für eine außergewöhnliche Stunde sind Sie einberufen worden, damit Ihnen Ihr Bürgermeister amtlich Kunde geben kann von dem Entsetzlichen, was geschehen ist. Unsere edle Kaiserin ist todt! Fern von der Heimat wurde Sie ermordet. Als ich hievon Mittheilung erhielt, wollte und konnte ich es nicht glauben. Wo auf aller Welt, so fragte ich mich, ist eine Menschenseele, der unsere Kaiserin Schmerz zugefügt hätte? Wo auf aller Welt ist ein Menschenherz, das Sie gebrochen hätte? Nirgends auf der ganzen Welt! Wann hätte unsere gute Kaiserin jemals etwas gethan, das den Neid oder gar die Rache eines Menschen herausfordert hätte? — Nie in Ihrem ganzen Leben!

Sie hat vielmehr Segen gespendet, wo Sie konnte, der Menschen Leid gemildert, wo es Ihr möglich war. Sie aber hat bitteres Weh erdulden müssen. Sie stand am Sarge Ihres erstgeborenen Töchterleins; Sie stand am Sarge Ihres einzigen Sohnes — eine schmerzreiche Mutter; Sie mußte den traurigen Tod ihrer Schwester erfahren; schwere Krankheiten mußte Sie ertragen. Wahrlich, man kann von der grausam ermordeten Kaiserin sagen: Ihr ist kein menschlich Leid, kein Schmerz erspart geblieben, und Sie hat Alles geduldig ertragen; Anderen hat Sie nur Segen gespendet; in der Hülle einer Kaiserin war Sie eine barmherzige Schwester, und dennoch traf Ihr Herz des Mörders Dolsch.

Für uns Wiener aber lebt die edle Kaiserin fort als jene Lichtgestalt, wie Sie in unsere Stadt gekommen; wir sehen Sie noch in Ihrer hohen Schönheit und Anmuth, die uns alle begeistert hat, in Ihrer Liebenswürdigkeit, die uns entzückt hat, in Ihrem Edelmuthe, der uns so wohl gethan, in Ihrer hohen geistigen Begabung, die wir bewundert haben; für uns ist Sie die wunderschöne, liebe Kaiserin, Die beglückend für Oesterreich gewirkt hat.

Unvergänglich und geheiligt wird Ihr Andenken sein. Ein Engel war Sie auf Erden, ein Engel ist Sie nun im Himmel! Möge Sie am Throne des Herrn Ihre Fürbitte mit unserem Gebete vereinen!

Allmächtiger, ewiger Gott! Lasse diese schwerste Prüfung, die dein unerforschlicher Rathschluß unserem Kaiser auferlegt hat, die letzte sein in Seinem uns so theueren Leben! Gib unserem Kaiser Kraft und Stärke, damit Er den unendlichen Schmerz ertragen könne! Erhöre uns, o Herr, und lasse endlich wieder die Sonne göttlicher Gnade leuchten über unseren vielgeliebten und schwergeprüften Kaiser, über unser Herrscherhaus und über unser Vaterland Oesterreich!

Der Gemeinderath ermächtigt mich, in geziemender Weise von der tiefen Trauer der Stadt Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser Mittheilung zu machen. Er ermächtigt mich, alle jene Verfügungen zu treffen, welche geeignet sind, der Trauer des Volkes würdigen Ausdruck zu geben. Er erklärt sich einverstanden, daß die Sitzungen des Gemeinderathes erst nach voller Beendigung der Todtenfeierlichkeit aufgenommen werden und ermächtigt seinen Bürgermeister, in der Zwischenzeit dringende Angelegenheiten selbständig zu erledigen und sich hiezu die nachträgliche Genehmigung einzuholen.“

Der hohen Liebe und Verehrung, welche die verstorbene Kaiserin in allen Schicht der Bevölkerung genoß, entsprachen auch die Vorkehrungen der Gemeinde zur Trauerfeier, welche in der Niederlegung eines Kranzes und in der Theilnahme des Bürgermeisters Dr. Lueger am Leichenbegängnisse in der Kapuzinerkirche, der übrigen Gemeindefunctionäre in der Augustinerkirche, dann in einer Beileidsaudienz bei Sr. Majestät dem Kaiser am 20. September, in der Veranstaltung eines feierlichen Requiems im St. Stephansdome am 21. September, dann in der Anordnung des Bürgermeisters bestanden, daß während der Trauerzeit alle Expeditionen der Gemeinde schwarz zu siegeln sind, sowie daß die uniformierten Beamten, Feuerwehrofficiere und Diener, aber auch die übrigen Beamten, Trauerabzeichen während der tiefsten Trauerzeit tragen. Am 19. November, dem Namenstage der verewigten Kaiserin, wurden sämtliche Wiener Schulkinder mit einem zufolge Stadtrathsbeschlusses vom 7. October angefertigten Erinnerungsblatte theilt.

Die Gemeinderathssitzung vom 11. October wurde vom Bürgermeister Dr. Lueger mit der Mittheilung eröffnet, daß Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie über seine Bitte ein Gebetbuch weiland Ihrer Majestät der Kaiserin für das städtische Museum gewidmet hat.

Mit 17. November 1898 war die Periode der tiefsten Trauer über das Ableben weiland Ihrer Majestät unserer unvergesslichen Kaiserin abgelaufen und es gelangte das Streben der Wiener Bevölkerung, den 2. December doch in bescheidenem Maße festlich zu begehen, allmählich zum Durchbruche.

Es bildeten sich in den einzelnen Bezirken Wien's Comités, welche es sich zur Aufgabe stellten, am Abende des 2. December wenigstens eine allgemeine Fensterbeleuchtung zu veranstalten. Entsprechend den Gefühlen der Loyalität kam diese Beleuchtung zustande und die Reichshauptstadt bot am Abende ein herrliches Bild.

Die Gemeinde mußte, da eine glänzendere Feier nicht zulässig erschien, sich darauf beschränken, einzelne öffentliche Objecte: das Rathhaus, die Botivkirche, den Curjalon im Stadtparke, den Platz vor der ehemaligen Mariahilferlinie und das Kaiser-Jubiläums-Stadtheater bengalisch zu beleuchten und auf der Ringstraße statt der gewöhnlichen Beleuchtung die Flambeaubeleuchtung zu installieren.

Die Gemeinde ordnete ferner an, daß an diesem Tage alle Waisenkinder mit der Festtagskost gespeist und allen Pfründnern ein Betrag von je 1 fl. für Bürgerpfründner und von einer Krone für die übrigen Pfründner verabfolgt werde.

Der Gemeinderath feierte den 2. December durch eine Festszühung im Festsaale des Rathhauses unter Anwesenheit der Bezirksausschüsse, Bezirks- und Ortschaftsräthe, Armenräthe, Magistratsbeamten, und vieler Genossenschaften und Vereine. Nach Begrüßung der anwesenden Vertreter des Statthalters ergriff der Bürgermeister Dr. Lueger das Wort zu nachfolgender Festrede, welche von der Festversammlung stehend angehört wurde:

Meine hochgeehrten Herren!

Von unseren Vätern ist uns die schöne Sitte überliefert, daß jeder wichtige Tag im Leben einer Familie durch die Anrufung Gottes begonnen und dadurch geheiligt wird.

So haben denn auch wir am heutigen feierlichen Tage dem Gottesdienste in der Kirche zu St. Stephan, in jener Kirche, welche allen Wienern so recht ans Herz gewachsen ist, beigewohnt, um Gott zu danken, daß unser Kaiser und wir mit Ihm diesen Tag erleben konnten. Nunmehr haben wir uns in diesem Saale festlich versammelt, um unseren Gefühlen Ausdruck zu geben. Es grüßen uns hier die Standbilder großer Männer aus vergangenen Zeiten. Sie erinnern uns an den Heldenmuth unserer Vorfahren, an die Rettung unserer Stadt und mit ihr des ganzen Abendlandes aus der Türkengefahr, sie erzählen uns, daß die deutschen Kaiser aus dem Hause Habsburg die Vorkämpfer der christlichen Cultur, Wien die Vormauer des deutschen Reiches gewesen; sie erzählen uns von der Treue zum rechtmäßigen Herrscher, welche auch durch den Tod am Schaffot nicht gebrochen wurde. Uns umwehen die Banner und Fahnen der gewerblichen Genossenschaften und anderer Corporationen. Sie erzählen uns von dem Gewerbesleiß der Bürger unserer Stadt, von der Liederfreudigkeit unseres Volkes, von der werththätigen Mithilfe an der Lösung der socialen Frage der Gegenwart. Sie sind gleichsam die stummen Zeugen, daß Millionen im Geiste an der Feier theilnehmen, welche wir heute begehen. Gilt ja doch diese Feier unserem Kaiser, Dem es von Gott vergönnt war, das fünfzigste Jahr Seiner Regierung zu vollenden, zu welchem wir aufblicken wie zu unserem Vater. Gilt sie ja doch unserem Kaiser, Der immer bestrebt war, uns nur Gutes zu erweisen, Der immer nur das Wohl Seiner Völker im Auge hatte, mit Dem wir Freud' und Leid getheilt haben.

Schon kurze Zeit nach dem Antritte Seiner Regierung war der Kaiser in der Lage, Seinen Wienern zu beweisen, von welchem Wohlwollen Er für sie erfüllt ist. Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. März 1850 wurde von Seiner Majestät das provisorische Gemeindestatut für Wien erlassen, welches an Freisinnigkeit von keiner anderen Städteverfassung erreicht, geschweige denn überboten wird. Mit diesem Statute war der Gemeinde Wien die Selbstverwaltung verliehen. Diese hat alle Kräfte der Stadt zu neuem Leben angeregt; die ganze Bevölkerung konnte nunmehr durch freigewählte Vertreter theilnehmen an der Verwaltung der Stadt, sie konnte mitwirken an deren Ausgestaltung, sie konnte ihre Kräfte einsetzen, um den Wettkampf mit anderen Großstädten auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und socialen Lebens mit Erfolg aufzunehmen.

Bald nach Verleihung des Rechtes der Selbstverwaltung an die Stadt Wien hat Seine Majestät mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 20. December 1857 „mit Rücksicht auf eine entsprechende Verbindung der Inneren Stadt mit den Vorstädten die Auflassung der

Umwallung der Inneren Stadt, sowie des Grabens um dieselbe angeordnet und den Allerhöchsten Willen dahin ausgesprochen, daß auf die Verschönerung der Residenz- und Reichshauptstadt Bedacht genommen werde.“ Die in diesem Allerhöchsten Handschreiben ausgesprochenen Ideen haben die Bewunderung der ganzen Welt gefunden und bahnbrechend auf dem Gebiete der Stadtregulierungen gewirkt.

Mit der Allerhöchsten Entschliehung vom 11. Juni 1870 hat Seine Majestät in Willfahung der Bitte der Gemeindevertretung den Plan zur Regelung und Verbauung des Paradeplatzes Allergnädigt zu genehmigen und zu bewilligen geruht, daß von Seite des Stadterweiterungs-Fondes das auf diesem Plane für den Rathhausbau und seine Gartenanlagen in Aussicht genommene Areal an die Stadtgemeinde überlassen werde. Die Wälle, welche die Stadt eng umschlossen hielten, sind gefallen, die räumlich von der Inneren Stadt getrennt gewesenen Vorstädte sind innig mit der Stadt verbunden und jede Spur der Trennung ist heute verwischt.

Durch das Gesetz vom 19. December 1890 folgte der ersten Stadterweiterung die Einbeziehung der Vororte in die Gemarkung der Stadt. Mit derselben fielen die Linienwälle, die wie ein eiserner Ring die alten Bezirke umschlossen hielten. Aus dem engbegrenzten Stadtgebiete des Jahres 1848 ist eine große Millionenstadt geworden; weit hinaus bis in den Wienerwald reichen ihre Grenzen — stolz fühlt sich im Weichbilde dieser Stadt jeder Bewohner als Wiener.

Wien war fast alljährlich heimgesucht von Überschwemmungen, welche Gesundheit, Hab und Gut vieler Bewohner der Stadt bedrohten.

Am 16. November 1868 sanctionierte der Kaiser das Gesetz über die Regulierung der Donau von Rußdorf bis Fischamend. Hiedurch war der Beginn der Donauregulierungsarbeiten ermöglicht; wiederholte Allerhöchste Entschliehungen folgten diesem ersten kaiserlichen Gnadenacte. Wenn heute die Donau in geregelter Bette die Stadt durchzieht, wenn die einstigen Gefahren der Überschwemmungen mit der Gefolgschaft schwerer Krankheiten nicht mehr bestehen, wenn die Donauschiffahrt wieder sich beleben konnte, so verdankt die Stadt diese Segnungen der väterlichen Fürsorge unseres Allergnädigsten Kaisers.

Am 18. Juli 1892 erteilte Seine Majestät dem Gesetze bezüglich der Ausführung von öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien die Allerhöchste Sanction; nunmehr waren die Mittel geschaffen, auch den Wienfluß zu regulieren und die Gefahren zu bannen, welche von dieser Seite der Stadt drohten; durch dieses Gesetz sind auch die Mittel geboten, den Donaucanal bei Anlage beiderseitiger Sammelcanäle in einen gegen Hochwasser geschützten Handels- und Winterhafen zu verwandeln; durch dieses Gesetz kam auch der Bau der Wiener Stadtbahn zustande.

Zur Befundung der Stadt gehörte die Beschaffung eines gesunden Trinkwassers. Mit Allerhöchster Entschliehung vom 30. April 1865 hatte Seine Majestät die unentgeltliche Ueberlassung des Kaiserbrunnens an die Stadt Allergnädigt zu bewilligen geruht. Erst dieses kaiserliche Geschenk machte es möglich, den Beschluß des Gemeinderathes vom 12. Juli 1864 zur Ausführung zu bringen, wonach die Versorgung der Stadt mit Wasser durch eine Vereinigung der Hochquellen von Kaiserbrunn, Stixenstein u. s. w. geplant war. Die Kaiser Franz Josef-Hochquellenleitung in Wien ist eines der größten Werke, welche in der Neuzeit geschaffen wurden. Das beste und reinste Gebirgswasser steht nunmehr den Wienern zur Verfügung, und keine andere Großstadt kann sich auch nur annähernd eines ähnlichen Vorzuges rühmen. Verbannt sind aus Wien jene tödtlichen Krankheiten, unter welchen unsere Stadt früher so häufig zu leiden hatte; der Wiener Hochquelle dankt es die Stadt, eine der gesündesten Städte des Continents zu sein.

Durch den Bau der Stadtbahn wird Wien jener Entwicklung des Verkehrs theilhaftig, deren die Stadt bedurfte, um einen würdigen Platz unter den Großstädten einzunehmen.

Der Kunst und Wissenschaft wurden neue Wege gewiesen. Das Schulwesen überhaupt, von der Volksschule angefangen bis hinauf zur Hochschule, nahm einen ungeahnten Aufschwung.

So hat sich während der weisen Regierung unseres geliebten Kaisers Wien zur Weltstadt entwickelt, neu verjüngt steht die Stadt da, geschmückt mit herrlichen Gotteshäusern und mit prächtigen Baubemäälern, in prangender Schönheit. Verschwunden sind die engen, düsteren Gassen; wo einst Wall und Graben waren, umschlingt die alte Stadt eine herrliche, von stattlichen Bauten begrenzte Straße, belebt durch den Verkehr einer Weltstadt.

Hochgeehrte Versammlung! All der Fortschritt, den unsere Vaterstadt seit dem Jahre 1848 erfahren, die großartige Entwicklung und Ausgestaltung derselben auf allen Gebieten der Cultur führt uns das weiße Watten unseres geliebten Monarchen vor Augen.

Die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat den heutigen Tag ersehnt, um ihrem Kaiser für Allerhöchste liebevolle Fürsorge aus vollem Herzen danken zu können; die Stadt Wien hat durch menschenfreundliche Stiftungen die Erinnerung an diesen Jubeltag bis in die fernsten Jahrhunderte zu erhalten gesucht. Sie hat Seiner Majestät in einer Adresse die Gefühle der Bevölkerung zur Allerhöchsten Kenntnis gebracht und eine Gedenk-Medaille zu immerwährendem Andenken anfertigen lassen. Sie wollte durch feierliche Feste Seiner Majestät und der ganzen Welt zeigen, wie sehr die Stadt ihren Kaiser liebt, wie sehr die Stadt ihrem Allerhöchsten Herrn in unwandelbarer Treue und Ergebenheit huldigt.

Es war uns aber nur vergönnt, ein Fest in voller Schönheit und in ungetrübter Freude abhalten zu können. Es war dies der Huldigungs-Festzug der Wiener Schuljugend, die Bürgerschaft, daß die Liebe zu Kaiser und Reich fortleben wird bis in die fernsten Generationen.

Dann kam der schwere Schlag, das bittere Leid. Unsere Landesmutter, die Kaiserin, wurde uns durch schmerzvollen Tod entrißen. Das Weh im Herzen verbietet uns rauschende Feste. Aber Eines verbietet es nicht.

„Ich und die Wiener sind Eine Familie“, so sprach unser Kaiser und so wollen wir handeln.

Die Wiener als die Kinder der Familie gehen zu dem Vater und sagen ihm: Herr und Kaiser, wir danken Dir herzlich für all das Gute, das Du uns erwiesen hast. Wir vergessen unserer Mutter nicht. Aber sie will es, daß wir Dir sagen, wir lieben Dich; Sie will, daß wir auf Dich auch die Liebe übertragen, welche wir für sie gehegt.

Möge Gott der Herr seinen Segen dazu geben und unseren Kaiser schützen und erhalten! Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und Herr lebe hoch! hoch! hoch!

Mit lauter Begeisterung fiel die Versammlung in das vom Redner ausgebrachte dreimalige Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ein. Sobald der letzte Hoch-Ruf verhallt war, intonierten dreihundert Sängler des Wiener Sängerverbandes das „Gott erhalte“, in welches die ganze Versammlung einstimmte. Mit dem Absingen der ersten Strophe des Kaiserliedes endete die erhebende patriotische Feier.

Da Seine Majestät der Kaiser am Jubiläumstage nicht in Wien weilte, wurde die Huldigungs-Adresse der Stadt Wien, sowie die im Auftrage der Stadt Wien von Professor Anton Scharff geprägte Jubiläums-Medaille im Wege der kaiserlichen Cabinetskanzlei überreicht. Die künstlerisch ausgestattete Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Euere kaiserliche und königliche Apostolische Majestät!
Allergnädigster Kaiser und Herr!

In allen Gauen unseres herrlichen Vaterlandes, überall, in dem Palaste des Reiches, wie in der Hütte des Armen, gedenken heute die Völker Österreichs ihres erhabenen, geliebten Kaisers und seiner fünfzigjährigen glorreichen Regierung.

Im Herzen dieses mächtigen Reiches, der Haupt- und Residenzstadt Wien, die von jeher mit dem edlen Fürstengeschlechte der Habsburg-Lothringer in Freud und Leid innigt verbunden war, blicken heute deren Bewohner erhabenen Gefühles nach der alten Kaiserburg, eingedenk der freiheitlichen Gestaltung ihres bürgerlichen Gemeinwesens durch Euere Majestät und der vielen Beweise väterlicher Liebe, durch welche die fortschrittliche Entwicklung Wien's auf allen Gebieten der geistigen und materiellen Cultur segensbringend gefördert wurde.

Wall und Mauer, die einst die Kaiserstadt umgürteten, sind gefallen, herrliche Bauten an ihrer Stelle erstanden, weithin bis an die Hänge des lieblichen Wienerwaldes, durch den ehernen Schienenstrang miteinander verbunden, die Grenzen erweitert, und schon deuten die mächtigen Bögen über den Wienfluß auf den großen und lebhaften Verkehr der Zukunft.

Ein neues Wien ist aufgeblüht, ausgestattet mit allen Einrichtungen moderner Hygiene. Aus tausend Adern quillt das silberhelle Nass ferner Gebirgs=wässer, und in sichere Bahnen geleitet ist der Strom, der vordem ungebändigt oft Hab und Gut und das Kostbarste des Menschen — die Gesundheit — vernichtet hat.

Die Größe, Schönheit und Wohlfahrt der Stadt dankt Wien's Bevölkerung ihrem gütigen und geliebten Kaiser, von Dessen weiser Fürsorge all' diese Werke der fortschreitenden Cultur auch künftigen Geschlechtern Zeugnis geben werden.

Eure Majestät! In tiefster Ehrfurcht erneuert am heutigen Tage die Stadt Wien den Schwur unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus und erbittet von des Himmels Allmacht, das Österreichs allergnädigster Kaiser, Dessen strenge Erfüllung der Herrscherpflichten auch in den Tagen härtester Prüfung die Stärke Seiner edlen Seele bekundete, noch lange walten möge zum Wohle Seiner Völker, zum Segen unserer Stadt, deren innigster Herzenswunsch in dem Ruße ausklingt:

Gott erhalte, Gott beschütze unseren guten Kaiser Franz Josef I."

Nach dem Stadtrathsbeschlusse vom 29. November wurde im Rathhausparke eine „Kaiser-Jubiläumslinde“ gepflanzt und durch einen Gedenkstein bezeichnet.

Wie in früheren Jahren hat die Gemeindevertretung auch in diesem Jahre bei anderen freudigen und traurigen Ereignissen im Allerhöchsten Kaiserhause den patriotischen Gefühlen der Bevölkerung Ausdruck verliehen.

Am 5. Februar zeichnete Seine Majestät der Kaiser den Ball der Stadt Wien durch Allerhöchstseine Anwesenheit aus.

Die Gemeinderathssitzung am 1. April wurde vom Bürgermeister Dr. Lueger mit den Worten eröffnet:

„Unser geliebtes Kaiserhaus ist neuerlich von einem schweren Schlage betroffen worden. Ihre k. und k. Hoheit Erzherzogin Natalie Marie Theresie ist in jungen Jahren verblieben. Mit ihr ist ein blühendes Reis an Habsburgs Stamme geknickt worden, die Freude und Hoffnung ihrer erlauchten Eltern in ein frühes Grab gesunken. Die Stadt Wien nimmt den innigsten Antheil an den schmerzlichen Gefühlen des erhabenen Elternpaares, und ich habe mir in meiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Wien gestattet, von diesen Gefühlen der gesammten Bevölkerung Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich zu verständigen.“

Am Beginne der Gemeinderathssitzung vom 22. April machte der Bürgermeister folgende Mittheilung:

Se. kön. Hoheit Prinz Leopold von Bayern und Ihre k. und k. Hoheit Prinzessin Gisela von Bayern, Erzherzogin von Österreich, feierten am 20. April d. J. das Fest der silbernen Hochzeit. Ich habe mich für verpflichtet erachtet, im Namen der Stadt Wien dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche entgegenzubringen.

Es ist mir hierauf folgende Antwort zugekommen:

„Ihre kön. Hoheiten sind hocherfreut über die herzliche Theilnahme der Stadt Wien am heutigen Festtage und lassen für die freundlichen Glückwünsche bestens danken.“

Perfall,

Hofmarschall Sr. kön. Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern.“

Die Gemeinderathssitzung am 24. Mai wurde vom Bürgermeister mit folgender Ansprache eröffnet:

„Unser Allerhöchstes Kaiserhaus beklagt neuerlich den Verlust eines erlauchten Mitgliedes.“

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold ist heute vormittags auf Schloß Hörnstein verschieden.

Mit diesem Verbliebenen ist der erhabenen Familie unseres geliebten Monarchen ein theures Mitglied entrißen worden.

Unsere Armee beklagt den Verlust eines hervorragenden Führers, der unablässig bestrebt war, die Wehrkraft unserer Monarchie im modernen Sinne auszubilden.

Die Versammlung hat durch Erheben von den Sitzen den Gefühlen ihrer Trauer Ausdruck gegeben, und werde ich diese Kundgebung in geeigneter Weise zur Allerhöchsten Kenntniss Seiner Majestät bringen.“

Die Gemeinderathssitzung am 8. November wurde vom Bürgermeister Dr. Lueger mit folgenden Worten eröffnet:

„Unser Allerhöchstes Kaiserhaus hat neuerlich einen schweren Verlust erlitten.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Antonia, Großherzogin von Toskana, ist im Alter von 84 Jahren heute nachts verschieden.

Die Stadt Wien nimmt an diesem Trauerfalle innigsten Antheil und ermächtigt mich der Gemeinderath, die wärmste Theilnahme Allerhöchst Sr. Majestät dem Kaiser in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen.“

In Beziehung zu dem Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers steht die Einweihung einer Anzahl von Kirchen, deren Vollendung in das Jubiläumsjahr fiel. Am 18. Juni wurde die Breitenfelder Pfarrkirche im VIII. Gemeindebezirke, am 6. October die neue Ottakringer Pfarrkirche im XVI. Gemeindebezirke, am 8. October die neue Breitenseer Pfarrkirche im XIII. Gemeindebezirke in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers feierlich durch Se. Eminenz den Cardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha eingeweiht, wobei Bürgermeister Dr. Lueger und zahlreiche Gemeindefunctionäre zugegen waren. Die noch unvollendete Rudolfsheimer Pfarrkirche im XIV. Gemeindebezirke wurde am 29. December in einfacher Weise benedicirt. Am 2. December fand die Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Währing statt, welcher Bürgermeister Dr. Lueger beiwohnte.

Am 10. December fand die Schlusssteinlegung des Kaiser-Jubiläum-Stadttheaters statt, wobei Bürgermeister Dr. Lueger als Protector des Theatervereins in Erwiderung der Ansprache des Vereinspräsidenten Anton Baumann den an dem Werden des Stadttheaters Betheiligten dankte und am Schlusse seiner Rede Sr. Majestät des Kaisers mit begeisterten Worten gedachte, worauf von den Anwesenden die Volkshymne angestimmt wurde.

Am 19. Mai wurden im Arkadenhofe des Rathhauses von Prinzessin Alexandrine Windischgrätz theatrale Wohlthätigkeitsvorstellungen veranstaltet, bei welchen das Weihesfestspiel „Der Ruhm Oesterreichs“ von Calderon de la Barca, bearbeitet von Richard Kralik, aufgeführt wurde.

Die Gemeinderathssitzung vom 21. October wurde vom Bürgermeister Dr. Lueger mit folgenden Worten eröffnet:

„Vor 25 Jahren, am 24. October 1873, wurde in Anwesenheit Sr. k. und k. Apostolischen Majestät und des Allerhöchsten Hofes beim Hochstrahlbrunnen auf dem Schwarzenbergplaz die Eröffnungsfeier der Kaiser Franz Josef-Hochquellen-Wasserleitung in festlicher Weise begangen. Hatte die damalige Gemeindevertretung auf die Einführung des Hochquellenwassers in Wien große Hoffnungen gesetzt, so können wir, die wir durch ein Vierteljahrhundert der Segnungen dieses Werkes theilhaft wurden, die gehegten Erwartungen voll und ganz bestätigen. Jedermann weiß, welch großen Einfluß die Hochquellenleitung auf die Besserung der Gesundheitsverhältnisse in Wien gehabt hat. Meine Herren! Wenn wir am heutigen Tage die Erinnerung an das große Ereignis der Eröffnung der Hochquellenleitung wachrufen, so lassen Sie uns mit ehrfurchtsvollstem Danke Sr. k. und k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn gedenken, Dessen Huld und Fürsorge wir das Zustandekommen dieses Baues in erster Linie zu danken haben.“

Außer der bereits besprochenen Kaiser-Jubiläums-Ausstellung fanden im Berichtsjahre noch zwei Ausstellungen statt, an welchen die Gemeinde durch die Anwesenheit des Bürgermeisters und der Vice-Bürgermeister bei der Eröffnungsfeier, beziehungsweise Entsendung von Delegierten in das Comité, theilnahm. Dies sind die zweite Internationale Kochkunst-Ausstellung, welche am 5. Jänner eröffnet wurde, und die von der Genossenschaft der bildenden Künstler Wien's veranstaltete Jubiläums-Kunst-Ausstellung, welche am 19. April eröffnet wurde. Für die Durchführung der Arbeiten betreffend die Betheiligung der Gemeinde an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 wurde eine eigene, aus neun Mitgliedern des Gemeinderathes bestehende Commission gebildet.

Wie in anderen Jahren, boten auch in diesem Jahre mehrere in Wien tagende Congresse und Versammlungen der Gemeindevertretung Gelegenheit, ihre Gastfreundschaft durch mündliche Begrüßung seitens des Bürgermeisters oder durch feierlichen Empfang der Theilnehmer in den Festräumen des Rathhauses zu beweisen; so am 15. März der Balneologen-Congress, am 1. Juni der VIII. deutsche Neuphilologentag, am 29. Juli der III. Internationale Congress für angewandte Chemie und am 29. November der Zweite niederösterreichische Katholiken-Tag.

Am 6. Mai hielt der berühmte Nordpolfahrer Dr. Fritjof Nansen im Festsaale des Rathhauses nach Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Lueger einen Vortrag über seine große Nordpolreise. Die Feier war von der k. k. geographischen Gesellschaft veranstaltet worden, deren Protector Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Rainer anwesend war.

Ein für die ganze katholische Welt hervorragender Gedenktag war es, dessen Bürgermeister Dr. Lueger in der Gemeinderathssitzung vom 8. März mit folgenden Worten gedachte:

„Am 3. März d. J. hat Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. den zwanzigsten Jahrestag seiner Wahl zum Papste gefeiert. Papst Leo hat mit Weisheit und Milde seines hohen Amtes gewaltet. Ihm war es beschieden, in sturmbewegten Zeiten die Kirche in den entferntesten Theilen des Erdkreises zur Macht und zum Ansehen zu bringen. Die Ereignisse der verflossenen Jahre haben aber auch gezeigt, daß Papst Leo XIII. berufen war, in all den weltbewegenden politischen und socialen Fragen Fürsten und Völkern ein Berather, ein Apostel der Veröhnung zu sein. Seine Hoheit der Gesinnung, seine tiefe Gelehrsamkeit und seine glühende Begeisterung für die idealen Güter der Menschheit sichern ihm die lebhafteste Antheilnahme aller Nationen an der seltenen Feier, welche ihn die Gnade Gottes erleben ließ. Wir alle aber vereinen unsere Gefühle in der innigen Bitte, daß es Sr. Heiligkeit noch lange vergönnt sein möge, seiner hohen Mission zu walten. Ich glaube, daß die Versammlung mir die Ermächtigung erteilt, Sr. Heiligkeit auch namens der Stadt Wien die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu dieser Feier in geeigneter Weise zur Kenntniss zu bringen.“

Am 15. Jänner nahm Bürgermeister Dr. Lueger an der Feier des 25jährigen Bestandes des Leopoldstädter Kinderspitals theil, am 24. November an der Eröffnungsfeier des renovierten Hauses der Wiener Bäcker-Genossenschaft. Am 5. December wohnten die beiden Vice-Bürgermeister Strobach und Dr. Neumayr der Einweihung der Barbara-Capelle vor dem Türkenchantunnel bei.

Am 9. Mai fand die feierliche Eröffnung der bisher vollendeten Linien der Wiener Stadtbahn statt, bei welcher Bürgermeister Dr. Lueger nach den Ansprachen

des Vorsitzenden der Commission für Verkehrsanlagen, Eisenbahnministers Dr. Ritter von Wittel und des Landmarschalls Freiherr von Gudenus die folgenden Worte an Se. Majestät den Kaiser richtete:

„Eure kaiserliche und königlich Apostolische Majestät!
Allergnädigster Kaiser und Herr!

Mit freudigem Herzen erfüllt am heutigen Tage der Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die Pflicht, Eurer Majestät gegenüber dem ehrfurchtsvollsten Danke Ausdruck zu geben, welchen jeder Wiener seinem Herrn und Kaiser für Allerhöchstdessen rastlose Sorge um das Wohl und Gedeihen der Stadt schuldet.

Die Bahnlinsen, welche nunmehr vollendet sind und dem Verkehre übergeben werden, sollen ein mächtiger Factor für die Entwicklung der Stadt werden. Sie sollen ein einigendes Band zwischen den einzelnen Theilen der Stadt bilden, sie sollen ein bequemes, billiges und schnelles Mittel zur Bewältigung des großstädtischen Personenverkehrs sein, sie sollen aber auch dem Gewerbe und der Industrie dienen, sie sollen es möglich machen, daß die Wohnungsverhältnisse, welche derzeit noch gar Manches zu wünschen übrig lassen, sich bessern, und sie sollen hiedurch zur Gefundung der Stadt beitragen.

Mögen sich alle Hoffnungen verwirklichen, welche an dieses Werk geknüpft werden!

Mögen Eurer Majestät kaiserliche Huld dasselbe auch fernerhin begleiten!

Möge Gottes Segen darüber walten!

Eure Majestät! Wenn der Wiener in seiner Vaterstadt Umschau hält, überall begegnet er dem väterlichen Walten Eurer Majestät!

Wenn er ein Glas Wasser trinkt, denkt er an den Kaiserbrunnen; wenn er seine Stadt durchwandelt, so predigen ihm der geregelte Lauf der Donau, die Straßen, die Paläste und Denkmäler, die Schöpfungen für die geistige Auszubildung des Volkes, wie groß der Dank ist, welchen er Eurer Majestät schuldet.

Aber ich kann auch sagen: Unbegrenzt ist die Liebe und Verehrung des Volkes für seinen Kaiser und Herrn. Aus den Herzen Aller spreche ich, wenn ich den Ruf erschallen lasse: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr, Er lebe hoch!“

Se. Majestät der Kaiser geruhete Folgendes zu erwidern:

„Gern bin Ich der Einladung der Commission für Verkehrsanlagen gefolgt, an der feierlichen Eröffnung der ersten vollendeten Strecke der Wiener Stadtbahn theilzunehmen.

Durch das einträchtige Zusammenwirken der autonomen Curien und des Staates geschaffen, wird dieser Bahnbau — wie Ich zuversichtlich hoffe — der Bevölkerung mannigfache Vortheile bringen und die Mir am Herzen liegende gedeihliche Entwicklung Wien's wirksam fördern.

Ich danke den Herren für die kundgegebenen loyalen und patriotischen Gesinnungen und spreche den leitenden Organen für ihre der österreichischen Technik zur Ehre gereichenden Leistungen, deren künstlerische Ausgestaltung wohlthwendig hervortritt, Meine volle Anerkennung aus.“

Nach diesen Reden setzte sich der Hofzug von der Frachtenstation Michelbeuern aus in Bewegung, um über Heiligenstadt die Vorortelinie bis Hütteldorf und sodann die obere Wienthallinie und Gürtellinie bis zur Haltestelle Alserstraße zu durchfahren.

Im Berichtsjahre wurden drei Denkmäler enthüllt und vom Bürgermeister, beziehungsweise dem stellvertretenden Vice-Bürgermeister in feierlicher Weise in die Obhut der Gemeinde übernommen: Am 1. Juni das Raimund-Denkmal vor dem Deutschen Volkstheater, am 13. Juni das Makart-Denkmal im Stadtparke und am 14. Juni das Bauernfeld-Denkmal auf dem Centralfriedhofe.

Eine Anzahl von Verstorbenen veranlaßte auch in diesem Jahre die Gemeinde zu Gedächtnisfeierlichkeiten und Nachrufen.

Am 12. Mai verschied der ehemalige Bürgermeister von Wien, Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Raimund Gröbl. Seinem Andenken widmete Bürgermeister Dr. Lueger in der Gemeinderathssitzung vom 13. Mai folgende Worte:

„Dr. Gröbl war ein Kind unserer Stadt, der er mit aufrichtiger Liebe zugethan war. Bereits im Jahre 1880 wurde er in den Gemeinderath entsendet, und das Vertrauen seiner Partei hat ihn bis zu seinem Tode begleitet. Wenn man auch mit seinen Anschauungen auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete nicht einverstanden war, seinem hingebenden Fleiße und der Ehrlichkeit seiner Absichten konnte man das Zeugnis nicht versagen. So konnte es auch nicht fehlen, daß er die höchste Würde erlangte, welche die Bürgerschaft Wien's zu verleihen im Stande ist. Am 14. März 1894 wurde er Bürgermeister der Stadt Wien; er nahm die Wahl an, nicht so sehr aus eigenem Willen, als vielmehr als gehorsamer Soldat seiner Partei. Einer seiner schönsten Charakterzüge war, daß er politische Gegnerschaften nicht auf das Gebiet des persönlichen Verkehrs übertrug. Gerade deswegen gedenken wir alle, ob politischer Freund oder Gegner, trauernd des Dahingeshiedenen und vereinigen uns in dem Wunsche: Möge das Andenken des Bürgermeisters Dr. Gröbl in Ehren gehalten werden jetzt und zu allen Zeiten!“

An dem Leichenbegängnisse nahmen zahlreiche Gemeindefunctionäre theil und am offenen Grabe widmete Bürgermeister Dr. Lueger abermals einen Nachruf.

Anlässlich des Todes des Deutschen Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck am 30. Juli, richtete Bürgermeister Dr. Lueger eine Beileidsdepesche nach Friedrichsruh.

Am 22. August verschied Se. Excellenz der Weihbischof und Generalvicar Erzbischof Dr. Eduard Angerer, an dessen Leichenbegängnisse der Bürgermeister Dr. Lueger und der Vice-Bürgermeister Dr. Neumayr theilnahmen. Auch wurde namens der Gemeinde ein Kranz am Sarge niedergelegt.

